

Objektyp: **Miscellaneous**

Zeitschrift: **Schweizerische Bauzeitung**

Band (Jahr): **75 (1957)**

Heft 39

PDF erstellt am: **05.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die Probleme der Fernmeldung und Fernsteuerung sind wesentlich vereinfacht. Durch die Ausschaltung von beweglichen Wehren im Flussbett und dadurch, dass eine einzige Schütze in sicherer Lage sämtliche Regulier- und Abschlussmanöver besorgt, wird ein grosser Teil der diesbezüglichen, oft recht umständlichen und teuren Apparaturen überflüssig.

Die neue Ausbildung der Fassung, die dem Verfasser durch Patente geschützt ist, besitzt alle eingangs erwähnten Vorzüge der herkömmlichen Ueberstrom-Wasserfassungen. Normalerweise bedarf sie keiner ständigen Wartung und beansprucht das Werkpersonal nicht weiter als für Kontrollbesuche nach dem Ablauf von Hochwasserwellen, sowie für das allfällige Einsetzen und Umstellen der Schützen für den Winterbetrieb.

Adresse des Verfassers: Ing. R. Gianella, Bellinzona-Ravecchia (Tessin).

MITTEILUNGEN

Internationale Vereinigung für Regelungstechnik und Automatik (International Federation of Automatic Control, IFAC; Fédération internationale d'Automatique). In der in Paris am 11. und 12. September 1957 durchgeführten Gründungsversammlung der IFAC wurden die Satzungen festgelegt und der Exekutivrat gewählt. Zweck der Gesellschaft ist die Verbreitung der neuen Wissenschaft der «Automatik» unter den verschiedenen Nationen. Unter Automatik wird das Gebiet der Steuerungen und Regelungen (von offenen und geschlossenen Systemen) verstanden, mit Einbezug der Mess-, Servo- und Rechentechnik sowie der Datenverarbeitung, soweit diese Gebiete bei Regelungssystemen auftreten. Dabei sollen sowohl die Theorie wie die praktischen Anwendungen in Betracht gezogen werden. Die Arbeitsmethoden der IFAC bestehen: 1. In der Einberufung internationaler Kongresse über Automatik. Der erste derartige Kongress soll 1959 oder 1960 in Moskau stattfinden. 2. In der Förderung des Informationsaustausches über Automatik zwischen nationalen und internationalen Organisationen. 3. In der Förderung der Normung in der Automatik. Jedes Land kann Mitglied der IFAC werden. Die Verwaltung der IFAC erfolgt durch einen Exekutivrat, bestehend aus einem Präsidenten, zwei Vizepräsidenten, einem Sekretär, einem Schatzmeister und sechs weiteren Mitgliedern. Deren Verteilung auf die einzelnen Länder ist die folgende: Präsident: USA, Mr. Harold Chestnut, General Electric Company; 1. Vizepräsident: Russland, Prof. A. M. Letov, Moskau; 2. Vizepräsident: Frankreich, Prof. V. Broïda, Paris; Sekretär: Deutschland: Dr. G. Ruppel, VDI-VDE, Düsseldorf; Schatzmeister: Frankreich, M. G. Lehmann, AFRA, Paris; sechs weitere Mitglieder: Belgien: M. M. Ajnbinder, IBRA, Brüssel; China: Prof. Shih-Mu Chung, Peking; England: Mr. I. F. Coales, O. B. E., M. A., M. I. E. E., Cambridge; Italien: Prof. G. Evangelisti, Bologna; Polen: Prof. P. Nowacki, Warschau; Schweiz: Prof. Ed. Gerecke, ETH, Zürich. Als Sitz der Gesellschaft wird voraussichtlich Genf gewählt werden, das Sekretariat, das die Hauptarbeit zu leisten hat, kommt nach Düsseldorf (VDI-VDE-Fachgruppe Regelungstechnik, Prinz-Georg-Strasse 79). Die Schweiz. Gesellschaft für Automatik freut sich, dass ihr Präsident, Prof. Ed. Gerecke, zum Mitglied des Exekutivrates der IFAC gewählt wurde. Dr. M. Cuénod wird als Sekretär der SGA diese an der IFAC vertreten.

Eine Splügenstrasse tritt, wie es zu erwarten war, als Konkurrenzprojekt zu der von der Eidg. Kommission für die Planung des Hauptstrassennetzes genehmigten Bernardinstrasse auf den Plan und wird in «Politica dei Trasporti» 1957, Heft 7-8, empfohlen. Man erfährt, dass Prof. Jelmoni ein Projekt ausgearbeitet hat, welches einen 13 km langen Basistunnel vom Pianazzo (1430 m ü. M.) bis fast nach Splügen auf Kote 1580 m ü. M. vorsieht. Ein weiteres Projekt wurde von Prof. Dore und Ing. Corbini vorgelegt; es bringt einen Tunnel von 9,3 km Länge auf 1480 m ü. M., der im Talboden zwischen Splügen und Medels mündet. Diesen Vorschlägen wird im genannten Heft ein dritter gegenübergestellt, dessen Verfasser nicht genannt wird. Es zeigt einen 2,6 km langen Scheiteltunnel auf 1900 m ü. M., und sein wesentlichstes Charakteristikum ist die sehr ausgedehnte Verwendung von Galerien. Für diese werden Eisenbetonrahmen vorgesehen, die so ausgebildet sind, dass

je nach Bedarf die Talseite mit Eisenbetonbrettern gegen das Eindringen von Schnee abgeschlossen werden kann, da es rationeller sei, den Schnee nicht auf die Strasse gelangen zu lassen, statt ihn alljährlich mit grossen Kosten wegräumen zu müssen. Vorgeschlagen wird ausserdem, schon von Chiavenna bis Campodolcino ein neues, oberhalb des heutigen gelegenes Trasse anzulegen, dann auf der Kote 1050 auf den rechten Talhang hinüberzugehen und dort ein gänzlich neues Trasse zu entwickeln, welches den Splügensee westlich umfährt. Es wird behauptet, dass dieses — leider sehr schlecht reproduzierte — Projekt zwischen Sufers und Mailand bei 5,6 % Maximalsteigung eine Strassenlänge von 165 km ergäbe gegenüber 215 km beim Weg über Bernardin-Varese, und dass mit einer Bauzeit von nur drei Jahren zu rechnen wäre, gegenüber 10 bis 15 Jahren bei der Bernardinstrasse. Die grossen Schwierigkeiten einer Ausweitung und Verbesserung der 44 km langen Comerseestrecke werden bagatellisiert, während gleichzeitig die italienische Zeitschrift befürchtet, dass durch den Bernardin die heute schon ungenügenden Verbindungen Varese- bzw. Como-Mailand unzulässig überlastet würden. Andererseits weiss man aus der «Autostrasse» 1957, Heft 8, dass es auch italienische Stimmen gibt, welche den Bau der Bernardinstrasse begrüssen.

Die Generalversammlung des S. I. A. in Luzern vom 21./22. Sept. hatte eine Teilnehmerzahl von 430 aufzuweisen, die alle Erwartungen übertraf, aber dank dem Organisationstalent und der Hingabe unserer Luzerner Kollegen glänzend gemeistert wurde. Entsprechend den Anträgen der vorangegangenen Delegiertenversammlung wurden an Stelle der zurücktretenden Central-Comité-Mitglieder Arch. A. Mürset und Dr. E. Choisy neu in das C-C gewählt: Arch. A. Rivoire (Genf) und Bau-Ing. Dr. C. F. Kollbrunner (Zürich). Das Präsidium des S. I. A., das Dr. Choisy nach acht erfolgreichen und arbeitsschweren Jahren niederlegte, übernahm Bau-Ing. Georg Gruner (Basel). Zur Generalversammlung von 1959 lud die Sektion Wallis den S. I. A. ein (während die Sektion Genf den Verein 1963 zu empfangen vorhat, da sie dann ihr 100jähriges Jubiläum feiert). Auf den Inhalt der Ansprache des zurücktretenden Präsidenten sowie der Redner Prof. Dr. A. Schoenenberger und Ing. Walter von Moos, die vom Ernst der Zeit und der dringenden Notwendigkeit einer Hinwendung zum Menschen handelten und in ihrem Gehalt von ergreifender Uebereinstimmung waren, kommen wir später zurück. Das gleiche gilt von den wohl gelungenen, geselligen Veranstaltungen. Für heute sei herzlicher Dank gesagt dem Luzerner Organisationskomitee: W. Kollros (Präsident), N. Abry, J. Jakob, M. Luchsinger, A. Michel und seiner unermüdlichen Gattin, W. von Moos, C. Pontelli, M. Ribary, R. Schärli und B. Zanolari.

Radialgebläse für 160 000 m³/h. Im Frühjahr 1954 hatte die S. A. Métallurgique d'Espérance-Longdoz für ihre Hochofenanlage in Seraing bei Lüttich ein Oerlikon-Radialgebläse für eine Fördermenge von 70 000 m³/h und einen Druck von 2 bis 2,5 ata in Betrieb genommen, welches durch eine Oerlikon-Dampfturbine von 4720 PS angetrieben wird. Diese Gebläsegruppe steht seither ohne Unterbruch im Betrieb und hat sich derart gut bewährt, dass die gleiche Gesellschaft kürzlich bei der Maschinenfabrik Oerlikon für einen noch grösseren Hochofen ein weiteres Radialgebläse für 160 000 m³/h und 3,5 ata Enddruck, also für mehr als die doppelte Leistung, zur Lieferung anvertraut hat. Der Antrieb erfolgt durch eine Oerlikon-Kondensationsturbine von 9300 kW bei 12 ata Eintrittsdruck und 425° C Frischdampf Temperatur. Der neue Hochofen mit einem Schachtdurchmesser von 8,5 m und einer wöchentlichen Roheisenerzeugung bis zu 8500 t wird zu den grössten des Kontinents zählen. Auch das zugehörige Radialgebläse dürfte in seiner einflutigen Anordnung und angesichts seines für diesen Anwendungszweck hohen Druckverhältnisses (3,5) eine der grössten bisher gebauten Einheiten dieser Art darstellen.

Persönliches. In Zürich konnte Arch. Max Guyer, S. I. A., G. E. P., am 19. September seinen 95. Geburtstag und am 23. September, zusammen mit seiner 10 Jahre jüngeren Gattin und seinen beiden Söhnen, unsern G. E. P.-Kollegen Rud. Guyer in Corseaux und Rol. Guyer in Pratteln, den 60. Hochzeitstag feiern. Er ist körperlich und geistig bei bester Gesundheit; unsere herzlichen Wünsche haben wir ihm, auch namens der G. E. P., deren Ausschuss er von 1892 bis 1906

angehörte und deren ältestes Mitglied er heute ist, in sein schönes Heim an der Trittligasse überbracht, wo er bei gutem Wetter noch gern in seinem grossen Garten spaziert. W. J.

BUCHBESPRECHUNGEN

Strassenbau-Fachwörter. Französisch-Deutsch-Französisch; Englisch-Deutsch-Englisch. Köln 1956, herausgegeben von der Bundesanstalt für Strassenbau. Jedes Heft ca. 80 S. Preis eines Heftes DM 2.50.

Jeder, der auf dem Gebiet des Strassenbaues, genau so wie in allen anderen technischen Disziplinen, zur Gewinnung einer Übersicht auf Bücher und Zeitschriftenartikel angewiesen ist, kämpft gegen sein schlechteres Ich, das am liebsten nur in seiner Muttersprache Publiziertes liest. Es liegt dies zum Teil daran, dass ein «Diagonallesen» zur Abschätzung des Inhaltes nur bei ziemlich grosser Übung auch in Fremdsprachen möglich ist; andererseits aber stossen wir immer wieder auf Fachausdrücke, die mit viel Glück und ausführlichen Wörterbüchern erraten werden müssen. Die beiden vorliegenden Bände helfen uns nun, diese zweite Schwierigkeit zu überwinden. Der im Vorwort erwähnte Zweck «Eindeutiges Verständnis fremdsprachigen Schrifttums, eindeutige Formulierung fremdsprachiger Schriftsätze, eindeutige Verständigung bei fremdsprachigen Erörterungen», sowie die Voraussetzung «Allgemeine Kenntnisse der Fremdsprache und der Strassenbautechnik» erfassen wohl die Grundidee. Besonders wertvoll erscheint uns auch der kleine Anhang mit den gebräuchlichsten Abkürzungen (ebenso nützlich für Ausländer, die deutsche Texte lesen wollen!), den korrekten Uebersetzungen aller «Strassenbau-Fachkräfte und -Behörden», sowie den Umrechnungstabellen für metrische und angelsächsische Mass-Systeme. Dass einige typisch deutsche Wörter wie Begrädigung, Dachformquerschnitt oder Unterhaltung auftreten, kann unsere Freude kaum trüben, und wir hoffen, dass recht bald auch Bändchen in Italienisch und vielleicht Holländisch uns jene Literatur ebenso mühelos erschliessen werden.

Dipl. Ing. M. Rotach, Institut für Strassenbau, ETH, Zürich

Neuerscheinungen:

Das Vorzeichnen im Kessel- und Apparatebau. 3. Auflage. Von A. Dörl. Werkstattbücher, Heft 38. 64 S. mit Abb. Berlin 1957, Springer-Verlag. Preis geb. DM 3.60.

Das Schloss Greifensee. Von Hans Leuzinger. Herausgegeben von der Direktion der öffentlichen Bauten des Kantons Zürich. 32 S. Text, 14 Tafeln. Zürich 1956.

Hydraulique appliquée à l'exploitation des usines hydroélectriques. Par J. Salazard. 155 pages avec figures. Paris 1957, Edition Dunod. Prix relié 1280 fFr.

MITTEILUNGEN AUS DEM S.I.A.

Internationale Architekten-Union (UIA)

Uebersicht über die Tätigkeit der UIA

Der geschäftsführende Vorstand der UIA war auf Einladung des Bundes Deutscher Architekten vor kurzem in Berlin versammelt. Er hat beschlossen, zur Erinnerung an seine beiden verstorbenen Präsidenten jährlich zwei Preise auszusetzen, nämlich den «Architekturpreis Auguste Perret» und den «Städtebaupreis Sir Patrick Abercrombie». Der Vorstand nahm Kenntnis von den enttäuschenden Beschlüssen der UNESCO hinsichtlich des Versprechens einer bedeutenden jährlichen Zuwendung an die UIA, welches das UNESCO-Sekretariat gemacht hatte. In Anbetracht der ständig wachsenden Aufgaben, welche die finanziellen Möglichkeiten der Zentralorganisation übersteigen, wurde auf Antrag von Arch. J. P. Vouga beschlossen, diese Aufgaben auf eine Anzahl Sektionen zu verteilen.

In Berlin haben die *Kommissionen für Wohnungsbau und Forschung* wichtige «Erklärungen» abgefasst über die Zusammenarbeit zwischen den Architekten und den internationalen Organisationen, wie Comité de l'Habitat, Conseil international du Bâtiment usw.

In Paris ist die *Architekten-Kommission* beschäftigt mit dem Zusammenstellen der Dokumentation über die Unterrichtsprogramme und Werte der Diplome der meisten Architekturschulen der ganzen Welt.

In Prag wird die *Städtebaukommission* die Möglichkeiten der Schaffung einer Gruppe der Städtebauarchitekten inner-

halb der UIA studieren, sowie die Normalisierung der städtebaulichen Plandarstellung weiter entwickeln. Sie hat einen Normvorschlag aufgestellt, der bereits angenommen worden ist für die Pläne der hauptsächlichsten Städte Deutschlands (siehe «Der Architekt» 1957, Nr. 8/9).

In Genf ist die *Hygiene-Kommission* anlässlich des ersten internationalen Seminars für Spitalbau (siehe SBZ 1957, Nr. 12, S. 186) zusammengetreten, an dessen Organisation die UIA beteiligt ist.

Die *Schulbaukommission* wird im kommenden Februar in Marokko die ersten Ergebnisse der Studien diskutieren, die in Zusammenarbeit mit dem Erziehungs-Ministerium aufgenommen worden sind. Eine ähnliche Unternehmung ist in Indien im Gange. Ferner wird die Kommission die «Charta des Schulbaues» bereinigen, ein Dokument, das von allen ungeduldig erwartet wird und dessen Entwurf die «Architecture d'Aujourd'hui» veröffentlicht hat.

Auf dem Gebiet der *internationalen Wettbewerbe* ist der UIA von der UNESCO die Ueberwachungsaufgabe zugesprochen worden, die der S. I. A. für die Schweiz erfüllt. Die Regierungen der meisten Länder werden demnächst die Zuständigkeit der UIA für dieses Gebiet anerkennen.

Dieser kurze Ueberblick ist sehr unvollständig, doch soll er — im Augenblick, da unser Kollege Jean Tschumi nach vierjähriger Tätigkeit das Präsidium der UIA niederlegt — einen Eindruck vermitteln von der zunehmenden Achtung, welche die UIA in den weitesten Kreisen heute schon, nach keine zehn Jahre seit ihrer Gründung in Lausanne, geniesst.

J.-P. Vouga

Bericht über die Generalversammlung in Paris

Vom 5. bis 7. September dieses Jahres fand die fünfte Generalversammlung der UIA im Gebäude der UNESCO in Paris statt. Diese Sitzung hätte ursprünglich mit dem 5. Kongress in Moskau stattfinden sollen. Der Moskauer-Kongress wurde aus politischen Gründen auf das nächste Jahr (Ende Juli 1958) verschoben¹⁾. Die Generalversammlung musste aber statutengemäss in diesem Jahre abgehalten werden. Der internationale Charakter der Union kam bei dieser Delegiertenversammlung besonders deutlich zum Ausdruck, waren doch 40 % der Anwesenden nicht aus Europa, was sich auch in den Abstimmungen und Wahlen widerspiegelte.

Der Kongressort Moskau musste von der Versammlung bestätigt werden; der diesbezügliche Vorschlag des Vorstandes wurde genehmigt. Finnland, Schweden, Norwegen, Dänemark sowie Holland und die Schweiz, zusammen sieben Delegierte, enthielten sich dabei der Stimme. Der Fachverband in Oesterreich zögert, der UIA beizutreten, bis der Kongress in Moskau vorbei ist. — Der sechste Kongress wird in London im Jahre 1961 stattfinden, die nächste Generalversammlung vermutlich in Beirut (Libanon).

Auch das Ergebnis der Wahlen in das Büro der Exekutive sieht eher uneuropäisch aus. Präsident J. Tschumi, Schweiz, wurde ersetzt durch H. Mardones-Restat, Chile, Vizepräsident R. Walker, USA, durch R. Matthew, England, Vizepräsident Mordvinow, Russland, durch Yang-Ting-Pao, China. Vizepräsident G. B. Ceas, Italien, bleibt noch zwei Jahre, und Generalsekretär P. Vago bleibt ebenfalls im Amt.

Ueber die Arbeit der *Spezialkommissionen* berichtete der dazu bestimmte Delegierte J.-P. Vouga, Schweiz. Seine unermüdete Tätigkeit, die teilweise an Sisyphusarbeit grenzt, wurde mit anhaltendem Beifall anerkannt. Es stellte sich deutlich heraus, dass diese Arbeitskommissionen eine wichtige Funktion der UIA erfüllen. So hat z. B. die Wettbewerbskommission auf dem Gebiete der internationalen Preisausschreiben durch die Aufstellung eines Reglementes und durch Intervention bei den ausschreibenden Stellen Ordnung geschaffen. Wertvolle Arbeit leisten auch die Kommission für Städtebau sowie die Kommissionen für Schulbauten, Wohnungsbau und für Standardisierung.

Leider reichen im allgemeinen die finanziellen Mittel der UIA nicht aus, überall eingehende Materialsammlung und Auswertung für eine systematische Forschung zu betreiben. Es ist aber zu hoffen, dass die Organe der UNESCO, die über die notwendigen Kredite verfügen, mit der Zeit einsehen werden, welch wertvolle Arbeit auf künstlerischem und technischem Gebiet die Arbeitsgruppen der UIA beizutragen imstande sind.

Und nun noch einige *persönliche Bemerkungen* zur Pariser Zusammenkunft: Während der ganzen Versammlung herrschte eine recht trockene und bürokratische Stimmung. Einerseits lag dies an dem charakterlosen Versammlungslokal, dann aber vor allem an den technischen Einrichtungen der Simultanübersetzung mit den Dolmetschern in ihren Glaskästen, der Tonbandinstallation und all den Kopfhörern und

¹⁾ Siehe SBZ 1956, S. 727, und 1957, S. 91.